

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
wöchentlich 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Amts- und Anzeigebblatt“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teilen die gespaltene Zeile 30 Pf.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verleger Nr. 210.

Nr. 139.

Sonnabend, den 23. November

1907.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckers **Martin Burkhardt** in **Blauenthal** wird heute am **18. November 1907, nachmittags 6 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Haffurthe** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **20. Dezember 1907** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf **den 13. Dezember 1907, vormittags 9 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 3. Januar 1908, vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Dezember 1907** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Montag, den 25. November 1907, nachmittags 2 Uhr

offen in der **Angerschen Restauration am Albertplatz** **1 Sofa, verschiedene Weine, Herrenüberzieher, Kleiderstoffe, verschiedene Stoff-Plätter** meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 23. November 1907.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

Holzversteigerung auf Auerberger Staatsforstrevier.
Im **Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock**

Donnerstag, den 28. November 1907, von mittags 1/2 1 Uhr an

2146 weiche Stämme von 10-15 cm Stärke,	} 11-25 m lang,
1334 " " " 16-22 " " "	
200 " " " 23-38 " " "	
2 harte Aefcher " 26u.30 " " "	} 3-5 m lang,
30642 weiche " " 7-15 " " "	
5007 " " " 16-22 " " "	
1007 " " " 23-43 " " "	

Freitag, den 29. November 1907, von vormittags 1/2 9 Uhr an
273,5 rm weiche Brennseite, 855,5 rm weiche Brennknüppel, 423,5 rm weiche Aeste,

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamt abgegeben.
Eibenstock, am 19. November 1907.

Rgl. Forstrevierverwaltung Auerberg.

Rgl. Forstrentamt.

Generalversammlung

der **Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock**

Montag, den 2. Dezember 1907, abends 1/2 9 Uhr
in **Angers Restauration am Albertplatz.**

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses auf das Jahr 1907.
- 2) Neuwahl an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
- 3) Event. Weiteres.

Eibenstock, am 22. November 1907.

Der Vorstand.

Wilhelm Unger, Vorsitzender.

Totenfestgedanken.

Heut kommen stille Boten
zu dir im Morgenrot;
„Gedenk“ an deine Toten,
„Gedenk“ an deinen Tod!“
Du füllst mit süßen Schmerzen
Ein Wehn aus jener Welt.

Das sind die Gedanken, die am Totenfeste des Menschen Brust durchdringen. Wir treten ein durch die Pforte auf den Friedhof, an den stillen Ort, der unter den kleinen Hügelchen die Schläfer birgt. Neben dem Marmorsteine, der in goldenen Buchstaben des Toten Namen, Stand und Lebensalter trägt, ragt manch morisches Kreuzlein aus Holz, auf dem Regen und Wind alles verweht haben. Verweht! Es ist Herbst, und an die letzte Rose lehnt lebensfakt sich das letzte lose, welcke Blatt. Wie es raschelt, das vergilbte Laub unter unsern Füßen, und wie frohlich der Lufthauch weht in der matten Sonne des Spätherbstes! Und wie gern hätte mancher von denen, die da unten schlafen, die süße Gewohnheit des Lebens auch am Herbsttage wohl noch ertragen! Selten nur kommt der Tod als der erwünschte Bote, der dem Müden die Tür zum Schlafkammerlein aufschließt; und da noch tut das Scheiden weh. Ja, wir spüren es jedesmal: wir sind zum Leben geschaffen und nicht für den Tod. Gerade am Totenfeste, wenn wir die langen Gräberreihen durchschreiten, werden wir es inne, welche furchtbare Herrschaft der Tod ausübt.

Totenfest! Wie das Wort uns so eigenartig stimmt — Aus dem Läuten der Sonntagsglocken, das unser Ohr oft kaum beachtet, hören wir an diesem Tage im Jahre, der den Toten gehört, den frommen Klang betender Liebe, den Feierklang des stillen Kirchhoffriedens, und dieser weckt in uns wieder altes Weh und alte Träume, alte Sehnsucht und altes Glück. Es ist wohl keiner, der nicht die Bedeutung des Tages an seiner eigenen Andacht fühlt, keiner, der da sagen könnte, er habe niemand zu beweinen; es gibt wohl keine Familie, in die nicht das Andenken an tote Eltern oder Kinder oder Geschwister oder geliebte Verwandte und treue Freunde am Totenfeste eine Stimmung ernster Trauer bringt.

Wie viele legen das schwarze Kleid der Trauer an und gehen mit feuchtem Auge zum Friedhof hinaus, um das stille Grab eines lieben Angehörigen oder treuen Freundes zu suchen, um den Kranz, den die fromme Liebe gewidmet hat, darauf niederzulegen und dann ein inniges Gebet zu verrichten. Und wer das Grab eines dahingegangenen Angehörigen weit in der Ferne weiß, vielleicht im fernen Lande oder gar drüben jenseits des Ozeans, der glaubt sich in Gedanken an dem geliebten Grabe und betet das Gebet der treu gedenkenden Liebe ebenso warm und innig.

Totenfest! Wer nur das Mahnen dieses Wortes richtig versteht! Es gibt so manchen, dessen Trauer nur in bangem, beklemmendem, friedlosem Schmerze besteht. Ist das aber die richtige Trauer? Nein, die rechte Trauer ist die ruhige und reinigende Trauer, die nicht schreiende Qual, sondern stillen Frieden bringt. Die echte Trauer ist diejenige, in deren Tränen sich der Trost mischt, daß die Liebe das Grab überdauert. Wer in sich die Frieden bringende Ueberzeugung trägt:

Das Herz hat auch sein Oken, wo der Stein
vom Grabe springt, den wir dem Staube weihen;
Und was du ewig liebst, ist ewig dein!

der wird an das Grab der Verstorbenen gehen, nicht um seinen Schmerz lauter und qualender werden zu lassen, sondern um ihn zu beruhigen mit dem Troste: „Die man da ins Grab gelegt hat, sind nicht tot; ihre Liebe lebt um uns und über uns, und ihr Andenken lebt alle Zeit in uns fort.“ Aber selbst wer mit dem Namen Atheist prahlt und sich zu der schönen Hoffnung eines Wiedersehens im Jenseits nicht zu erheben vermag, auch über den wird die Stimmung des Totenfestes kommen und wird ihm die Andacht geben, die das Andenken an geliebte Tote in sich schließt. Auch er wird die stille Pietät der Liebe fühlen, die ihm die Tränen der Trauer quellen läßt, auch er wird die Hände falten und — vielleicht unwillkürlich — denken:

Wie schwer mich auch die Stunden trafen,
Da du im Todesweh verlaßt:
Ich weiß dich ruhn, ich weiß dich schlafen,
Wo du des Friedens Hütle hast.
Und fort und fort auf meinen Wegen
Wächst mir des Trostes stiller Strauß:
Es wähet der Liebe feil'ger Segen
Auch über Tod und Grab hinaus.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Kaiserin ist am Mittwoch wieder im Neuen Palais eingetroffen.

— Berlin, 21. November. In den nächsten Tagen dürfte der Bundesrat den zur Vorlage an den Reichstag bestimmten Gesetzentwurf betreffs unserer Handelsbeziehungen zum britischen Reiche abfertigen. Bekanntlich läuft das Gesetz, welches die erforderlichen Vollmachten zur Einräumung der Meistbegünstigung für britische Erzeugnisse gewährt, am 31. Dezember d. J. ab, sodas vor Jahres-schluß eine Verlängerung notwendig wird. Der Entwurf wird dem Reichstage wenige Tage nach seinem Wiederzusammentritt zugehen. — Der Bundesrat hat ferner beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Radfahrverkehr in ihren Gebieten nach Maßgabe der von ihm für den Radfahrverkehr aufgestellten Grundzüge landesgesetzlich zu regeln; die Verordnungen sollen am 1. Januar 1908 in Kraft treten.

— Die Reichsregierung soll sich entschlossen haben, für 1907 einen Nachtragsetat von 400000 Mark zur Erbauung eines neuen großen Luftschiffes zu fordern.

— Wie der „Vorwärts“ vernimmt, hat der Oberstaatsanwalt am Kammergericht die Disziplinarakte gegen Liebknecht erhoben, um ihm sein Mandat als Rechtsanwalt aberkennen zu lassen. Liebknecht, der in Glatz seine Festungsstrafe abbüßt, wird das wohl kaum anders erwartet haben. Ist ihm auch bei seiner Verurteilung vor dem Reichsgericht nicht ehrlöse Festsetzung zugesprochen worden, so liegen doch in seiner ganzen Wirksamkeit solche Momente, daß die deutsche Anwaltschaft auf ihn nicht gerade stolz sein kann. Auch werden ihm die „Genossen“ schon einen auskömmlichen Posten refer-

vieren, wenn er aus Glatz zurück in die Arme seiner Freunde kommt.

— Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es zu stürmischen Lärmereien. Auf der Tagesordnung standen sozialdemokratische Dringlichkeitsanträge wegen der Teuerung der Lebensmittel. In der Debatte ergriff der neue christlich-soziale Ackerbauminister Dr. Ebenhoch zum ersten mal das Wort. Seine Ausführungen wurden von sozialdemokratischer Seite durch Lärmereien unterbrochen, während die Christlich-Sozialen und die deutschen Agrarier stürmischen Beifall klatschten. Die Sozialdemokraten ahmten sogar Hundegebell nach. Als der Minister erklärte, die Agrarpolitik werde in erster Linie den Deutschen zugute kommen, erhoben auch die Tschechen stürmischen Widerspruch. Der Minister schloß mit den Worten, er halte es für eine persönliche Ehrenpflicht des Ackerbauministers, für die Landwirtschaft mit der ganzen Macht einzutreten, die ihm zu Gebote stehe.

— Holland. Rotterdam, 21. November. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich werden im nächsten Frühjahr den englischen Hof besuchen.

— England. London, 21. November. Kaiser Wilhelm lebt in High-Cliffe ausschließlich seiner Gesundheit. Kein Besuch wird empfangen und keine Einladung, wie sie aus der Nachbarschaft erfolgt sind, angenommen. Der Kaiser arbeitet zwei Stunden vor dem Frühstück, danach aber wird ebenso wie nach dem Luncheon mit dem Auto ausgefahren, wofür der Kaiser fünf Daimler zur Verfügung hat. Von diesem Programm wurde gestern eine Ausnahme gemacht, da nachts ein Kurier mit Depeschen eingetroffen war, deren Durchsicht den Kaiser vormittags in Anspruch nahm.

— London, 21. Novbr. Lord Charles Berezford hielt gestern Abend hier über die englische Marine eine Rede. Der Marineminister legte einen großen Optimismus an den Tag und äußerte, es sei die Pflicht Englands, darauf zu achten, daß die englische Flotte eine so große Macht erlange, daß jeder Krieg mit England von vornherein unmöglich werde. Sollte irgend ein Land England herausfordern, so werde es angesichts der Stärke der Organisation Englands durch diese völlig zermalmt werden müssen.

— Portugal. Der Madrider „Liberal“ erhält aus Lissabon äußerst ernste Nachrichten. Die Zensur wird äußerst streng geübt. Inländische werden mit Deportation nach Afrika bedroht. Ein schwarzes Kabinett öffnet alle verdächtigen Briefe. In Oporto wurden 13 Zeitungen gerichtlich belangt. Bedeutende Politiker schlagen sich zu den Republikanern. Der Sturz der Monarchie wurde als unvermeidlich angesehen. Am 17. d. M., 3 Uhr nachm. kam in der Straße Barrenho eine Bombenexplosion vor. Sie tötete zwei Mann und verwundete einen dritten schwer. Die Verfettiger der Bomben waren ein Arzt, ein Elektriker und ein Seeoffizier. Die Bomben waren für das königliche Theater San Carlos bestimmt. Sofort erfolgten 38 Verhaftungen, später hunderte. Zahlreiche Familien wandern nach Spanien und Frankreich aus, die Aufregung ist all-gemein.

Amerika. Die Vereinigten Staaten stehen am Vorabend einer wirtschaftlichen Periode, Finanz- und Handelsmet und die Industrie richten sich darauf ein. Aus allen Teilen des Landes mehren sich die Zeichen, daß eine tiefgehende Reaktion des Geschäftslebens eingetreten ist, daß auf die sieben letzten Jahre eine Serie von mageren Jahren folgen wird. Die großen Eisenbahnen entlassen Scharen von Arbeitern und stillen die Ausbau- und Meliorationsarbeiten vollständig. Der Auswanderungsverkehr von den Vereinigten Staaten nach den Mittelmeerhäfen nimmt ungewöhnlich hohe Dimensionen. Die italienischen Arbeiter verlassen das Land. Jeder Tag bringt neue Kunde von Fallissements bedeutender Geschäftshäuser, vom Bankrott großer, bis dahin als unbedingt zuverlässig geltender Finanzinstitute. Die Geldknappheit, welche zur Zeit der Ernteverlängerung regelmäßig eintritt, hat einen Grad erreicht, der einer Krediterschütterung verwehrt nahe kommt. Die Stadt New-York zahlte am 1. November ihren Beamten das fällige Gehalt in Schecks, zahlbar auf den städtischen Depositenbanken, aus. Am 10. November hatten noch 3000 solcher Beamten ihr Gehalt nicht in Händen, die Banken weigerten sich, die Schecks zu indossieren, mit der Begründung, es fehle ihnen an Bargmitteln zu kleineren Noten. Die Laufende von Angestellten der Vesperer and Lake Erie Bahn, der Carnegie Steel Co. und der Shelby Steel Tube Co. erhielten nur 20 Prozent ihrer Löhne in bar und den Rest in Schecks. Einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus New-York zufolge hat auch der Stahlruß die Hälfte aller Hochöfen stillgelegt. Wie stark der Andrang an Rückwanderern aus den Vereinigten Staaten bei den Dampferlinien ist, beweist u. a., daß der neue Postdampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Präsident Grant“ mit 3200 Zwischendeckpassagieren von New-York nach Hamburg abgegangen ist, er hat, da auch die andern Fahrpläne stark besetzt sind, wohl die größte Zahl an Bord, die je auf einem Schiffe zwischen Amerika und Europa befördert wurden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Wie wir aus sicherer Quelle hören, hält zum Zwecke der Begründung eines Zweigvereins des evangelischen Bundes in Schönheide nächsten Dienstag, den 26. d. M. Herr Oberpfarrer Dr. R. Elsch aus Chemnitz einen öffentlichen Vortrag im Hotel Schwan zu Schönheide. Beginn des Vortrages 8 1/2 Uhr. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß eine größere Zahl Bewohner unserer Stadt diese Gelegenheit gern benutzen wird, um den geschätzten Redner zu hören und sich von neuem für die Sache des evangelischen Bundes begeistern zu lassen.

Dresden, 19. November. Bei dem soeben beendeten Jagdaufenthalt Sr. Majestät des Königs in Tarvis wurden, wie das „Wiener Neue Tagblatt“ mitteilt, 15 Gamsen zur Strecke gebracht. Das Jagdgebiet König Friedrich Augusts wurde im Jahre 1904 von der ärarischen Forstverwaltung in Tarvis auf die Dauer von 10 Jahren gepachtet und umfaßt ein Terrain von 18170 Hektaren. In seinem Jagdrevier ließ sich König Friedrich August fünf Dütten erbauen, von welchen die höchstgelegene Königshütte heißt und 1700 m über dem Meere, im sog. Weißbachgraben, drei Gehstunden von Raibl entfernt, liegt. Nach einer sachmännlichen Schätzung wird dieses ganze Revier von ungefähr 1500 Gamsen und 500 Rehen bevölkert. Man behauptet in Tarvis, daß sonst nirgends in Oesterreich so starke Gamsböde, Stücke im Gewicht bis zu 40 kg, erlegt werden. Der König kommt dreimal im Jahre nach Tarvis. Gern wohnt er dem Gottesdienste in der Pfarrkirche bei und steht, aus einem großen Buche bedeckend, oft mitten unter der Landbevölkerung. Mit Vorliebe obliegt er dem Photographieren. Die Mahlzeiten nimmt der Gast zuweilen im Hotel „Welfuß“, meistens werden die Speisen jedoch von dort in die königl. Appartements ins Schloß gebracht. Der König ist in Kärnten sehr populär.

Dresden, 21. Novbr. Der Kultusminister von Schlieben, dessen Gesundheit erschüttert ist, begibt sich in diesen Tagen nach seinem Schloß „Laudenheim“ an der Spree zu längerem Erholungsaufenthalt. Von dem Verlauf dieses Aufenthalts dürfte es abhängen, ob die über einen beabsichtigten Rücktritt des Ministers verbreiteten Gerüchte zur Tatsache werden oder nicht.

Dresden, 21. Novbr. Im Vororte Gittersee entstand heute vormittag um 10 Uhr im Hause Postchappeler Straße 35 ein Brand, der zwei junge Menschenleben vernichtete. Die Frau des Fabrikarbeiters Störl hatte 1/9 Uhr ihre Wohnung verlassen und ihre 4 bzw. 2 Jahre alten Mädchen Dora und Flora eingeschlossen. Wahrscheinlich haben die Kinder dann mit Streichhölzchen gespielt; denn gegen 10 Uhr drangen dicke Rauchwolken aus dem Kammerfenster der Störl'schen Wohnung. Hilfsbereite Nachbarn drangen mit Gewalt in das Zimmer ein, konnten jedoch die Kinder, die offenbar erstickt waren, nur als Leichen bergen.

Frauen i. B., 21. November. Seit vorigen Sonnabend wurde hier der städtische Steuerbote Seidel vermisst. Western hat man ihn als Leiche in der Elster in der Nähe des „Großen Wehrs“ gefunden. Der Bedauernswerte ist auf einem Dienstgange nach der außerhalb des Stadtweidbildes gelegenen „Pölsig“ in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und in die Elster gestürzt. — Auf der Bahnstrecke Schönberg-Schleiz ist gestern der Bremser Hermann Morgenstern aus Schleiz vom Zuge gefallen und überfahren worden. Er war sofort tot.

Auerbach i. B., 21. November. Gestern abend in der neunten Stunde sind hier abermals drei Scheunen, dem Baumeister Th. Winkelmann gehörig, bis auf den Grund eingestürzt worden. Vermutlich liegt wiederum böswillige Brandstiftung vor.

Brand. Die Meldung, daß die wegen Mordes angeklagte Grete Beier vom Psychiater untersucht, für geistig normal erklärt und ins Freiburger Untersuchungsgefängnis zurückgebracht wäre, entspricht nicht den Tatsachen. Grete Beier ist noch nicht aus dem Gefängnis gekommen, und die ärztliche Untersuchung hat noch gar nicht angefangen.

Bärenstein, 20. Novbr. Frau Knopffabrikant Schlegel, deren Mann vor etwa drei Wochen freiwillig aus dem Leben schied, ist gestern ihrem Gatten in den Tod gefolgt, indem sie sich im heißen Teiche ertränkte.

Wie wird der Winter werden? Diese Frage drängt sich im gegenwärtigen, durch so manche Extremtemperaturen ausgezeichneten Jahres uns noch lebhafter als sonst auf. Denn nach dem beispiellos schlechten Sommer und dem beispiellos schönen Herbst dieses Jahres meint man natürlich, auch der Winter müsse wohl in irgend einer

Dinsicht ganz abnorm sein, um so mehr, als schon der vorige Winter sich durch zahlreiche wunderliche Launen bald angenehmer, bald unangenehmer Art bemerkbar machte. Natürlich ist es vollkommen unmöglich, jetzt schon eine halbwegs zuverlässige Prognose zu stellen, um so mehr, als uns die Witterung des Jahres 1907 an Ueberraschungen gewöhnt hat. Aber es darf versucht werden, aus ähnlich warmen Oktobermonaten früherer Jahre Rückschlüsse auf die Natur des nachfolgenden Winters zu ziehen: Die Statistik zeigt, daß früher auf gleich warme Herbst meist auch gleiche Winter von bestimmtem ausgeprägtem Charakter folgten. Allem Anschein nach ist dies nun aber der Fall, und zwar zeigt uns die Witterungskurve, daß ein sehr warmer Oktober fast immer auch einen warmen, späten Winter nach sich zieht. Einige Beispiele werden dies illustrieren: Die wärmsten Oktobermonate, die man bisher kannte, fielen in die Jahre 1796, 1802 und 1863. Im Jahre 1796, das das absolut höchste Oktobermittel brachte (13,1 Grad C), folgte auf den ungewöhnlich warmen Herbst ein ungewöhnlich warmer Winter mit dem weitest wärmsten Januar, der jemals dagewesen ist. 1802 gab es nach dem warmen Oktober bei Neujahr gleichfalls recht warme Witterung, auf die dann freilich ein recht strenger Januar und dann wieder ein sehr milder Februar folgten. 1863 blieb die Witterung nach dem warmen Oktober seltsamerweise noch bis Weihnachten ganz frohfrei, worauf der Januar mäßige Kälte brachte. Auch der wärmste Oktober in neuerer Zeit, 1902 ging einem sehr milden Winter voraus, der besonders im Januar, ähnlich wie der Winter 1796—6, ganz außergewöhnliche Wärme brachte. Nun dürfte das Jahr 1907 allem Anschein nach ein Temperaturmittel des Oktober bringen, das möglichenfalls selbst noch über das von 1796 hinausgeht. Man wird also nach dem Obengesagten zugeben müssen, daß die Wahrscheinlichkeit eines milden Winters wesentlich größer als die eines kalten ist, und daß mindestens für die Zeit bis Weihnachten strenge Kälte schwerlich zu erwarten sein dürfte. Sicherer läßt sich, wie bereits betont, nicht aussagen; aber angesichts der herrschenden Kohlensteuerung wäre es doppelt erfreulich, wenn die statistische Wahrscheinlichkeitsprognose uns diesmal nicht im Stich ließe.

Vom Landtag.

Dresden, 21. November.

St. C. Die Verhandlung der Zweiten Kammer bot wieder ein verwickeltes Bild der Staatsberatung, in dem die in der letzteren behandelten Hauptfragen, die sich wie ein roter Faden durch die verschiedenartigen Debatten zogen, auch heute wieder berührt wurden. Es handelte sich heute um den Bericht der Finanzdeputation A über das königl. Dekret Nr. 10, betreffend einen Gehaltsentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1908. Diese vorläufige Erhebung der Steuern, insbesondere der Einkommensteuer, soll auch für das Jahr 1908 nach dem Tarif erfolgen, der nur bis 1907 gesetzlich vorgesehen ist. Es erscheint deshalb notwendig, die Befreiung des Tarifs zunächst für das Jahr 1908 im Gesetz zum Ausdruck zu bringen. Im Entwurfsentwurf mit der königl. Staatsregierung beantragt deshalb die Finanzdeputation die erforderlichen Abänderungen. Die Frage, ob die Einkommensteuer als Normalsteuer mit den vollen gesetzlichen Beiträgen oder nur zu einem Bruchteile erhoben werden soll, wird später durch das Finanzgesetz bestimmt, dem durch den Beschluß über das Dekret Nr. 10 in seiner Weise vorgegriffen wird. Nachdem der Abg. Dahnke (kon.) den Beschluß der Deputation eingehend begründet hatte, nahm zunächst der Herr Finanzminister Dr. v. Hügel das Wort und hob hervor, daß die Kammer fast einstimmig den Wunsch zu erkennen gegeben habe, die Besätze der Beamten noch mehr auszubessern als es im neuen Etat vorgesehen worden sei und zwar sollte noch in dieser Sitzung des Landtages hierüber Beschluß gefaßt werden. Diefem Wunsch stünden aber zwei Bedenken entgegen: 1. Ob es möglich sei, in der zur Verfügung stehenden Kasse die erforderlichen Vorarbeiten auszuführen und 2. ob für Deckungsmittel, nicht nur für den augenblicklichen Bedarf, sondern auch für spätere Zeit, Sorge getragen werden könne. Trotzdem habe die Regierung beschloffen, den Wünschen der Kammer seine ablehnende Haltung entgegenzusetzen und bis 1. Januar 1908 eine organische Neuregelung der Beamtenbesätze eintreten zu lassen. Dagegen solle die Verdoppelung der Wohnungsgeldzulage schon im Jahre 1908 und zwar rückwirkend vom 1. Juli 1907 ab erfolgen. Dieser Standpunkt werde aber nur in der Voraussetzung eingenommen werden können, daß auch die Erste Kammer sich den Wünschen der Zweiten Kammer anschließen und daß die schmerzliche Arbeit der Beschaffung der Unterlagen noch bewältigt werden könne. Der Herr Finanzminister besprach sodann noch die Deckungsfrage für die erforderlichen Mittel und bemerkte, daß namentlich durch eine andere Regelung des Urkundenstempel-Gehalts Mittel zu beschaffen seien. Schließlich gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Möglichkeit vorliege, die Wünsche der Kammer zu erfüllen, ohne auf eine Erhebung der direkten Steuer zu kommen. In der sich anschließenden Debatte sprachen zunächst als Vertreter der beiden größten Parteien der Zweiten Kammer Vizepräsident Dr. Schill und Vizepräsident Dr. Döppel. Beide sprachen der Regierung ihren Dank für die entgegenkommende Haltung aus. Auf der Basis der vom Herr Finanzminister gemachten Vorschläge würde es wohl möglich sein, daß eine Vereinbarung zwischen der Regierung und den Kammeren erfolge. Abg. Dr. Schill wünschte dann noch eine retentive Änderung des § 1a. Abg. Döppel hob hervor, daß man, als man in der Staatsdebatte so energisch auf die Besserstellung der Beamten gedrungen habe, angenommen habe, daß die Vorarbeiten bereits erledigt seien. Es werde nun allerdings große Schwierigkeiten machen, alle entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen. Wenn dies möglich werde, so habe man das jetzt festhalten zu können, 1. der günstigen Lage der vaterländischen Volkswirtschaft und der hohen Beschäftigung und treuen Arbeit des Herrn Finanzministers. Er bezog den Wunsch und die Hoffnung, daß es auch die Kammer der königlichen Staatsregierung gegenüber nicht an Entgegenkommen fehlen lassen möge. St. G. Gellert der Herr Finanzminister dankte für die ihm spendende Anerkennung und betonte, daß auch die Kammer den Wünschen und Absichten der Regierung stets großes Entgegenkommen bewiesen habe. Abg. Schiele (nl.) bedauert, daß die allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter erst im Januar 1908 erfolgen könne. Die Schwierigkeiten, die sich der Regelung dieser Frage entgegenstellen, verheißt er recht wohl, auch in bezug auf die Deckung, die Regierung könne aber hierin auf das Entgegenkommen der Kammer rechnen. Abg. Goldstein (s.) bemängelte eine ganze Reihe von Mängelungen der Regierung und ist der Meinung, daß es zur Deckung des erforderlichen Bedarfs keineswegs Steuererhöhung bedürfe, die den Verkehr belesse. Er empfahl, die wesentlichsten Defizitartikel zur Einkommensteuer mit Gehaltszulagen zu bedecken, dann würden viele Millionen noch zur Veranlagung kommen, die sich der Regierung jetzt entgegen. Abg. Andra (l.) kritisierte scharf die Vorschläge Goldsteins und wies sie meistens als unausführbar zurück, erklärte aber, daß der größte Teil seiner politischen Freunde nicht damit zufrieden sei, daß die organische Regelung der Beamtengehälter erst im Frühjahr 1909 eintreten soll, sondern würden nach wie vor fest darauf bestehen, daß der Termin des 1. Januar 1908 eingehalten würde. Der Berichterstatter Abg. Dahnke (l.) betonte, daß alle diese Fragen, die von den Berednern berührt worden seien, in der Deputation eingehende Würdigung finden würden. Er wisse wohl, daß viele seiner Freunde weiter gehen wollten, als die Regierung heute zugehoben habe. Man müsse aber auch die Wege finden, um der Regierung über die entgegenstehenden Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Abg. Günther (r.) ist nicht damit einverstanden, daß man auf Deckungsmittel auch für eine fernere Zukunft denke. Sehr überrascht sei er von der Erklärung des Ministers, daß für eine Neuregelung der Beamtengehälter noch keine Vorbereitungsarbeiten vorlägen, nachdem schon seit längerer Zeit die Wünsche in dieser Richtung um Ausdruck gebracht worden seien. Auch er und seine Freunde müßten darauf bringen, daß in dieser Session noch Beschlüsse gefaßt würden. Abg. Jacius (l.) bemerkte, draußen im Lande werde man den warmen Dank, den die Kammer der Regierung spendet hätten, nicht ganz verstehen, da diese die gewünschte Gehaltsregelung seit 1907 eintreten lassen wollte. Man solle doch von der Verdoppelung der Wohnungsgeldzulage lieber absehen und die dadurch freierwerdenden Mittel auf die organische Neuregelung verwenden, da habe man bereits 3 1/2 Millionen von den erforderlichen 13 Millionen zur Hand. Wenn eine organische Neuregelung der Besätze ausgeführt werde, so sei die Verdoppelung der Wohnungsgeldzulage überflüssig und die Beamten würden unter dieser Bedingung auch gern darauf verzichten. Wenn man zu einem anderen Beschluß komme, als dem von der Regierung vorgeschlagenen, so werde man draußen im Lande sehr geringes Vertrauen zu den gegebenen Versprechungen haben. Auch sei es

von sehr ungünstigem Einflusse gewesen, daß der Herr Finanzminister in seiner ersten Rede die Lage so schwarz gemalt habe. St. Gellert der Herr Finanzminister erwiderte, daß die letztere Auffassung und Verlosch die Neuerung, auf die der Beredner Bezug genommen hatte. Wenn der letztere ihm angeben wollte, woher er die noch weiter erforderlichen 9 1/2 Millionen zur Befreiung der Wünsche der Kammer nehmen solle, so wäre er ihm dafür dankbar. Abg. Dr. Vogel hält es für unrichtig, wenn man die Bedeutung und den Wert der Zulage der königl. Staatsregierung herabdrückt und erinnert daran, daß man nicht bloß an eine Aufbesserung der Lage der Beamten, sondern auch der früheren Beamten, der Pensionäre, die sich in gleich schlimmer Lage befinden, denken müge. Abg. Dr. Mühlmann (nl.) wünscht, daß die Beamten berücksichtigt werden, die bisher von der Wohnungsgeldfrage wenig Nutzen gehabt haben. Abg. Dahnke (l.) sprach sich zustimmend zu dem Standpunkte der Regierung aus und der Berichterstatter Abg. Dahnke (l.) empfahl die Annahme des Deputationsantrages.

Vermischte Nachrichten.

Ein Kredit- und Warenhaus großen Stils nach dem System Dufayel soll in Berlin errichtet werden. Während das bisherige Warenhaus seine Kundenschaft an Barzahlung gewöhnte, soll das neue Kaufhaus neben dem Verkauf gegen Kassa vornehmlich den Verkauf gegen Abzahlung pflegen. Abzahlungsgeäfte haben in Deutschland keinen besonders guten Ruf. Das geplante Warenhaus soll nun das Abzahlungsgeäfte in besonders sultanter Weise pflegen, damit die Sachlage sich ändert. Die Vorbereitungen zur Errichtung des Warenhauses sind nach dem Konfessionär schon so weit vorgeschritten, daß mit dem Betriebe am 1. April 1908 begonnen werden kann. Als Stammkapital sind für den Anfang 2 Millionen Mark in Aussicht genommen, für die eine Dividende von 32,4 % für möglich gehalten wird.

Ein Massenprotest wegen zu niedriger Steuereinschätzung von den Eingekäuften selbst, in öffentlicher Versammlung erhoben, dürfte wohl zu den seltensten Vorgängen zu zählen sein. Bei den Polen ist aber alles möglich. Eine Polenversammlung in Gnesen richtete gegen den Magistrat die unerhörte Anschuldigung, daß er die Polen absichtlich zu niedrig einschätze, um ihnen keinen Platz in der 2. Abteilung einzuräumen zu müssen, ja sogar auf die geringste Steuerquote verzichte, um die polnischen Mitbürger ihres Wahlrechts zu berauben.

Eine praktische Witwe. Aus Graz wird folgendes nette Geschichtchen mitgeteilt: Eine den besten Ständen angehörige Frau lebte viele Jahre glücklich mit ihrem freigewählten Manne, dem sie sogar durch manches Krankheitsjahr eine sorgsame Pflegerin war. Der Mann starb, die junge Witwe legte ihrem „Unvergesslichen“ einen schönen Leichenstein auf dem St. Leonhard-Friedhofe — und heiratete in kurzer Frist zum zweiten Male. Auch dieser Mann starb unerwartet früh. Die zum zweiten Male Witwe gewordene Frau ließ nun den schönen Leichenstein vom Grabe ihres ersten Gatten holen, ihn abschleifen und mit neuer „unvergesslicher“ Inschrift versehen, am Grabe des zweiten, „leider viel zu früh verstorbenen“ Gatten aufstellen. Ob wohl der Leichenstein noch einmal als „Gabe treuer Erinnerung“ Verwendung finden wird?

Das größte Kamel. Im Düsseldorf Zoo-logischen Garten stand ein Vater und sein Sohn bei den Kamelen, und das neugeborene kleine Kamel erregte die besondere Aufmerksamkeit des Jungen. „Vater“, sagte er, „es dat Kleene e Kengel von die Prote?“ — „Ja ja!“ — „Vater, dont Kamel denn och hierode (heiraten)?“ — „Hm! — „Mutter“, fragte dann nach einigem Nachdenken der Junge, „watt für ens es dann et Mamma- und wat für ens et Papa-Kamel?“ — „Jong“, sagte darauf die Mutter, „merk dich ens: Dat grözt Kamel es immer der Vater.“ Und friedlich zog die Familie von dannen.

Anzeichen. Bauer: „Mei' Bua muß studier'n! Jetzt hab' i' n schon dreimal deroischt, wie er nachdenkt hat!“

Wettervorhersage für den 23. November 1907.

Teils heiter teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge, mäßige südöstliche Winde, Frostwetter.

Chemische Marktpreise

am 21. November 1907.

Beizen, fremde Sorten	12 Mt.	60 Pf.	bis 18 Mt.	25 Pf.	pro 50 Kilo
schärfster	11	20	11	45	
Roggen, nicht schärf.	10	20	11	10	
preuß.	10	20	11	10	
hiesiger	10	40	10	10	
fremder	11	35	11	50	
Braugerste, fremde	9	75	12	—	
schärfste	8	75	9	75	
Zuftergerste	8	25	8	60	
hiesiger	8	75	9	10	
neuer	—	—	—	—	
ausländischer	—	—	—	—	
preußischer	9	15	9	30	
Rohrweizen	11	—	11	50	
Wahl- u. Futterweizen	9	75	10	50	
heu	3	80	4	50	
Stroh, Hegekrusch	3	20	3	50	
Kaifaschinenweisz.	2	70	3	—	
Bangstroh	2	60	2	70	
Krausenweisz.	2	60	2	70	
Reisweisz	3	—	3	25	
Butter	2	50	2	70	

Preise in Östmarken für 100 Kilo netto.

Airische Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 17. bis 23. November 1907.

Aufgehoben: 99) Herrmann Willy Bleichschmidt, Wirtschaftsgeselle hier, ehel. S. des Hermann Theodor Bleichschmidt, Gutbesitzer hier mit Olga Helene Unger hier, ehel. T. des Friedrich Theodor Unger, am 18. und Raifaschensiders hier. 100) Anton Oswald Wagner, Maurer in Jachrlau, ehel. S. des weil. Johann Anton Wagner, Gartenbesitzer in Jachrlau mit Anna Marie Wolf hier, ehel. T. des weil. Ferdinand Wolf, Bierverleger hier. 101) Richard Paul Boigt, Bäckergehilfe hier, ehel. S. des Johann Richard Boigt, am 28. und Bäckermeisters hier mit Frieda Elsa Beyer hier, ehel. T. des Otto Emil Beyer, am 28. u. Stadtmaschinenbesitzer hier. Gestraft: 73) Ray Hugo Häffel, Gefährlicher in Mauerthal mit Anna Marie geb. Wilmann in Wolfgrün. 74) Oswald Richard Schädlich, Fabrikarbeiter hier mit Elsa Frieda geb. Schmidt hier. 75) Emil Kraus Schmidt, Kaufmann hier mit Meta Hedwig geb. Herbach hier. 76) Carl Willi Lippmann, Stadtmaschinenbesitzer hier mit Johanna geb. Kuhnert hier. Gestraft: 801) Paul Henry Wolff. 802) Hans Otto Dyppe. 803) Elisabeth Marie Söh. 804) Gertrud Elisabeth Müller. 805) Elsa Hildebrandt. 806) Alfred Martin Fuhrmann. 807) Hanni Alma Wählig, unehel. 808) Dora Elise Reichner. 809) Elsdet Gertrud Schmidt. Gestorben: 223) Emil Georg Richard, ehel. S. des Emil Georg Ditt, Architekt hier, 1 J. 10 M. 13 T. 224) Ray Willy, ehel. S. des Joseph Robert Scholz, Tischlers hier, 1 J. 4 M. 22 T. 225) Gulda Siegel geb. Rennie, Ehefrau des August Friedrich Siegel, Gasmessers a. D. hier, 60 J. 1 M. 28 T. 226) Johannes Hugo, S. der Rosa Flora Wagner hier, 1 J. 2 M. 16 T. 227) Hans Otto, ehel. S. des weil. Albin Otto Dyppe, Maurers hier, 23 T. 228) Karl Ray, S. der Alma Wählig hier, 2 M. 7 T. 229) Hilde Marianne, ehel. T. des Robert Hermann Quisfenreuter, Raifaschensiders hier, 1 J. 1 M. 13 T.

Zur Totenfeier:
 Form. Verbigtet: Sprüche Salom. 10, 7, Herr Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer.
 Kirchenmusik: Selig sind die Toten, Motette für sechsstimmigen Chor von Heinrich Schütz.
 Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Herr Pfarrer Gebauer.
 An diesem Tage wird auf Anordnung des Ev.-luth. Landeskonfessionsrats eine Kollekte für den Kirchenbau zu Braunhörn eingekassiert.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
 Dom. XXVI. post Trinit. (Sonntag, den 24. November 1907.)
Allgemeine Totenfeier.
 Form. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pastor Gerlach. Kirchenmusik: Wieberseh'n, gem. Chor aus dem Oratorium „Sazarus“ von Joh. Heinr. Kollé.
 Nach dem Gottesdienst soll eine Kollekte für den Kirchenbau in Braunhörn veranlassen werden.
 Nachm. 5 Uhr: Sitzung, Gottesdienst in Verbindung mit der Feier des heiligen Abendmahls, Herr Pfarrer Wolf und Herr Pastor Gerlach. Anmelbungen hierzu wolle man nach dem Vormittagsgottesdienst in der Pfarramtsexpedition bewirken.

Neueste Nachrichten.

— Döbeln, 22. November. Großes Aufsehen erregt hier der Konkurs und die Verhaftung des Inhabers der Mehl-, Getreide- und Kohlen-Handlung Kugler. K., der das Geschäft seit sieben Jahren betreibt, und für wohlhabend galt, soll den „Ch. N. N.“ zufolge sich bedeutender Unterschlagungen zum Schaden der Schönher'schen Mühlenwerke in Riesa und Wechselschlagungen schuldig gemacht haben.

— Berlin, 22. November. Zu der Verhaftung eines russischen Terroristen in Berlin wird noch gemeldet, daß weder der verhaftete angebliche Mirski noch eines der Mitglieder der geheimen Russenversammlung, in der die Adresse des Mirski gefunden wurde, zu den Anarchisten gehören. Durch die Verhaftung wurde festgestellt, daß sich hier eine geheime, russische, sozialdemokratische Gruppe gebildet hat. Infolgedessen sind bereits 29 Russen, meistens Studenten, ausgewiesen worden. Gegen den Führer der Gruppe, Trofimow, der sich in Haft befindet, wurde ein Verfahren wegen Geheimbündelung und Vergehens gegen das Vereinsgesetz eingeleitet.

— Budapest, 22. November. Die Regierung wird bei dem Einführungsgezet zum Ausgleichsgezet die Kabinetsfrage stellen.

— Petersburg, 22. November. In der vorletzten Nacht wurden in verschiedenen Stadtteilen Petersburgs massenhafte Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen, welche der Polizei eine ganze, höchst verbrecherische revolutionäre Organisation in die Hand gab, die schon für die nächste Zeit einen verbrecherischen Anschlag plante. Die Hausdurchsuchungen förderten eine Menge Waffen, Sprengstoffe und Bombenmaterial zu Tage.

— Warschau, 22. Novbr. Hier ist ein Bombenattentat verübt worden und zwar bei einem Kleiderhändler in der Jasnas-Strasse. Eine Person wurde getötet, zwei weitere, sowie der mutmaßliche Täter, sind schwer verletzt.
 — Brüssel, 22. Novbr. Eine ablige deutsche Dame,

Fräulein von Arnim, welche sich an Bord des Dampfers „Goeben“ in Antwerpen eingeschifft hatte, ist das Opfer eines Diebstahls geworden. Ihre Kabine wurde erbrochen und alle Juwelen der Dame, darunter einige von bedeutendem Werte geraubt.

— Madrid, 22. November. Wie aus Lissabon gemeldet wird, sind im Zusammenhang mit dem neulichen Bombenattentat 80 Personen verhaftet worden, darunter mehrere Offiziere und Journalisten. Zahlreiche Bomben, die für die antidynastische Kundgebung am 2. Februar nächsten Jahres bestimmt waren, sind beschlagnahmt worden.

— London, 22. November. „Globe“ meldet aus Wladiwostok: Eine Gruppe Männer und Frauen drang unter Führung eines als Offizier verkleideten Individuums in ein Haus ein und erklärte alle darin befindlichen Personen für Gefangene. Der angebliche Offizier befahl darauf die Gefangenen aufzuknüpfen. Nachdem alle Vorbereitungen zur Durchführung dieses Befehls getroffen worden waren, wurden die Gefangenen begnadigt, sie mußten sich aber in einem Kreise aufstellen und der angebliche Offizier fing nun an, unter Mitwirkung seiner Helfershelfer mit Säbeln auf die Unglücklichen einzuschlagen. Die Hilferufe der Mißhandelten lenkten die Aufmerksamkeit eines vorübergehenden wirklichen Offiziers auf diesen Vorfalle. Dieser Offizier ließ unter Mitwirkung einiger Soldaten die Schuldigen verhaften. Es waren bereits neun Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder, schwer verletzt worden.

Pelzstolen. Pelzmuffen. Pelzmützen. Damenbarrets.

Hermann Rau,
 Brückenstrasse 3.

Pelzwaren
 in nur bester Kürschnerarbeit.
 Grösstes Lager am Platze.
 Billigste Preise.
 Kindergarnituren. Pelzdecken.

Engl. Hof.
 Heute Sonnabend abend
 Stamm: Schweinsknochen mit grünem Aloh u. ff saure Fleck.
 Verkauf: Sonnabend auf dem Markt:
 Vollheringe, 10 St. 50 Pfg., frisch geräucherter Heringe, 3 St. 20 Pfg., Zitronen, 3 Stück 20 Pfg., Äpfel, Pflingel, Rot- und Weißkraut zum billigsten Preis, Sauerkraut, 3 Pfd. 20 Pfg.
M. Kluge.

Poetzsch Kaffee **Poetzsch Tee**
 100-200 Pfg. pro Pfd. 160-400 Pfg. pro Pfd.
Originalpackung
 der Firma
Richard Poetzsch — Postlieferant — Leipzig
 Kaffee-Großrösterei — Tee-Import
 deren feine u. höchst ergiebige, vielfach prämierte Produkte allgemein bevorzugt werden, erhältlich bei: **Max Steinbach**, Delikatessen, **A. Giannecchini**, Kolonialw.

Safer-Quastgänse
 auf Wunsch bratfertig und geteilt, feinste amerikanische und throl. Tafeläpfel, Grabensteiner und verschiedene andere Sorten, feine Musäpfel, 2 Pfd. 25 Pfg., America-Weintrauben, Tomaten, Blumen- u. Rosenkohl, Krauskohl, Spinat, Lachs im Aufschnitt, Kiel, Pflingel u. Sprotten, feinsten Tafelkäse, stets frischen Quark, 1907er rhein. Käse empfiehlt
Aline Günzel.

GROSSE-Modenwelt
 Tonangebend! Unerreicht! Riesenschnittbogen.
 Abonnieren bei allen Postanstalt u. Buchhandl.
 Farbenprächtige Colorits.
 Gratis-Probensummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Grammophon-Konzert.
 Mittwoch, den 27. November, abends 8¹/₂ Uhr
 arrangiert im Etablissement **Centralhalle**
 eine **Ausstellung moderner Sprechmaschinen**
 bei welcher Belegenheit ich ein **Konzert** veranstalte.
 Ausgestellt sind ca. 20 preiswerte Apparate, jeder eine Zierde für den Weihnachtstisch.
 Neben vorzüglichen Orchesteranfuhmen gelangen Vorträge der bedeutendsten Opernsänger und -Sängerinnen, sowie Schlager aus der Operette „Die lustige Witwe“ zur Vorführung.
 Interessenten und Freunde einer guten Musik sind hierzu höflich eingeladen.
Albin Eberwein.
 Es ladet freundlichst ein **Emil Weissflog.**
 Eintritt frei!

Empfehle Sonnabend
 auf dem Neumarkt einen großen Posten billige Äpfel sowie Pflingel und verschiedenes andere zum billigsten Preis. **J. Zettel,** Feldstr. 1.

Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver

Ein mit der hiesigen Stickerbranche durchaus vertrauter **junger Mann** sucht per 1. Jan. 1908, evtl. früher Stellung in einem hiesigen Sticker-Geschäft. Gefl. Offert. unt. **H. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Prima junge Safer-Quastgänse
 und Enten, auf Wunsch bratfertig und geteilt, empfiehlt
J. Hauschild.

Feldgrundstück
 an der Müdenhammerstrasse od. in der Windisch gelegen, zu pachten gesucht. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Ältere tüchtige Seidensticker
 für 1/2 u. 3/4, bei hohem Lohn gesucht.
A. L. Unger Söhne.

Beihilfe
 zur Directrice gesucht. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Verschiedene Plakate,
 als:

Läre zu!
 Eintritt verboten!
 Man bittet das Bestellte sogleich zu bezahlen!
 Nicht auf den Boden spucken!
 Kantor.
 Sticker-Ausgabe usw.
 sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Die 1. Auflage in 10 Tagen vergriffen
Jeder Gebildete muss es gelesen haben
 Das erste Buch von **Peter Roseggers** Sohn
 „Die Verbrecherkolonie“ Ein Tagebuch von **H. L. Rosegger**
 Preis 3.— Mk., geb. in japan. Grasstoff 4.— Mk.
 Alle grossen Zeitungen bringen umfassende Kritiken über den Erstlingsroman — kein Kriminalroman sondern ein Ehedrama — von dem geistreichen Sohn des beliebten steyerischen Dichters. Darum sollte sich jedermann beeilen, das Buch zu lesen.
denn in allen Salons spricht man davon!
 Zu beziehen durch **Benno Kändler,** Buchhandlung.

Herzlichster Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis meiner unvergesslichen innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin
Frau Hulda Siegel geb. Mennig
 sowie für die vielen Bemühungen des Herrn Dr. Schlam m., die Verstorbene am Leben zu erhalten, sowie für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
 Eibenstock, Berlin, Zwickau, Crottendorf und Schöneck.
 Der trauernde Gatte **August Siegel**
 nebst allen Hinterbliebenen.

Fadel-Maschinen „Kappel“
 sind unstrittig die besten; ihre Vorteile sind:
Stabliere Bauart.
Weniger Reparaturen.
Längere Gebrauchsfähigkeit.
Fusstrittbetrieb.
Grösste Leistung (fadelt in 12 Stunden bis 36 000 Nadeln).
Fadenstellung 40—125 cm.
 Jederzeit in Betrieb zu besichtigen bei **Curt Schindler, Eibenstock, ob. Crottenssestrasse.**

Eine Etage
 (Barriere), zu jedem Geschäft passend, per 1. Jan. 1908 zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Patentanwalt Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung.

Frische Pfannkuchen
 empfiehlt am Sonntag **Paul Langer, Bäckermstr.,** Langestraße.

Kopfläuse
 vernichtet, den Zuzug von Parasiten verhindert, die Kopfhaut reinigt „Kratz“. Flasche 50 Pfg. Apotheke u. Drogehd. von **E. Wiss.**

MIGNON-KAKAO **SCHOKOLADE**
 p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg. p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
 Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.**
Halle a.S.
 Vorkaufstellen durch Plakate kenntlich.

Eine Halbetage
 per 1. Januar 1908 zu vermieten. **C. Schmidt,** äußere Auerbacherstr. 39.

Sonnabend, den 23. November

beginnt der

vollständige Räumungs-Verkauf

wegen vorgertückter Saison.

Auf sämtliche vorhandene
Damen- u. Kinder-
Konfektion
10% Rabatt 10%
Nur soweit Vorrat!

HUGO FREY

Auf sämtliche garnierte
Damen- u. Kinder-
Hüte
20% Rabatt 20%
Nur soweit Vorrat!

Naturheilverein Eibenstock.
Sonnabend, den 23. November, abends 7,9 Uhr findet im gut
geheizten Saale des „Deutschen Hauses“ der
3. öffentliche Experimental-Vortrag
statt.
Thema: Die Tuberkulose (Lungenschwindsucht).
Redner: Herr Paul Bohn, Zeitz.
Infolge der Wichtigkeit des Themas sehen wir uns veranlaßt, die
Einwohnerschaft besonders aufmerksam zu machen und höflichst einzuladen.
Kinder haben keinen Zutritt.
Der Naturheilverein.
J. A. Keil, d. 3. Vorf.
Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. und haben dafür die Berechtigung
Mitglied zu werden.

Herzliche Einladung
zur öffentl. Frauenvereinsversammlung
Montag, d. 25. Novbr., nachm. 4 Uhr Hotel „Stadt Leipzig.“
Vortrag von P. Rudolph:
Eine tiefeinschneidende Veränderung.
Die geehrten Mitglieder, sowie jedermann, der Interesse hat, werden
hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Konsumverein Eibenstock i. C.
(e. G. m. b. H.)
Sonntag, den 1. Dezember a. c., nachmittags 3 Uhr im Re-
saurant „Adlerfelschen“
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht; Vortrag der Jahresrechnung und Rechnungsprüfung,
Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Beschlußfassung über
Verteilung des Reingewinnes und Entschädigung des Kontrollleurs und
Aufsichtsrates. 3. Anträge § 32. 4. Allgemeines.
Schluß der Präsenzliste punkt 4 Uhr.
Der Aufsichtsrat.
E. Süss, Vorsitzender.
Auszahlung der Dividende erfolgt Sonntag, den 8. Dezember
von mittags 12 Uhr an im Geschäftshaus, Langestr. 15.

Englischer Hof.
Neu! Neu! Neu!
Hier zum ersten Male zu sehen vom 23. bis 25. November:
Sabella Anitta,
Die kunstvollst tätowierte Dame der Gegenwart.
Selbige wurde im Jahre 1906 von einem deutschen Kunsttätowierer in
ganz wunderbarer Weise tätowiert.
Es wurden hierzu annähernd 2 Monate gebraucht, um den ganzen
Körper mit diesen herrlichen Mustern zu schmücken.
3 1/2 Millionen Nadelstiche waren erforderlich.
Daher veräume niemand, diese Sehenswürdigkeit zu betrachten.
Es laden ergebenst ein Die Direktion. Rudolf Böttger.
Entrée 20 Pfg.

Deutsches Haus.
Heute Sonnabend 6 Uhr abends
**Eröffnung meiner ganz der Neuzeit ent-
sprechenden neuerbauten zwei Regelbahnen.**
Lade geehrte Regelbrüder von nah und fern hierzu ergebenst ein.
Gut Holz! Emil Neubert.
Heute als Spezialität:
Schweinsknöchel mit vogtländischen Klößen u. Meerrettich.

Theater im „Deutschen Haus“.
Morgen zum Totensonntag, nachm. 3 Uhr: Kinder- und Fa-
milien-Vorstellung:
Mutterhaß und Vatersegen.
Abends 8 Uhr:
Mariannel od. Ein Weib aus dem Volke.
Hierauf ein Nachspiel.
Um gütigen Besuch bittet A. Listner.

Kirchenchor.
Sonnabend, den 23. Novbr. 1907
fällt Singstunde aus.
Schneider-Zinnung.
Montag, den 25. d. Mts., abends
9 Uhr: Fachabend in der Central-
halle. Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

C. G. Seidel.
Grosse Auswahl
sämtlicher Wollwaren.

Strümpfe	Handschuhe
Häubchen	Tücher
Plaids	Kopfschawls
Baby-Artikel	Mäntelchen
Herrnwesten	Sweater
Leibbinden	Reformbekleider
Trikotagen	Wäsche
Unterröcke	Schürzen
Blusen	Costümröcke
Cachnez	Cravatten
Corsetts	Untertailen
Tischdecken	Sofadecken
Kleiderstoffe	Kostümstoffe
Blusenstoffe	Damentuche
Brautseide	schwarz u. farbig.

Als Mitglied der Handels-Centrale
deutscher Kaufhäuser
— Berlin und Chemnitz —
durch gemeinsamen Einkauf mit
ca. 300 Geschäften sichere ich meiner
Kundschaft die grössten Vorteile.

Stadt Dresden.
Heute Sonnabend: **Wüstschweins-
knochen mit vogtl. Klößen.**
Schützenhaus.
Heute Sonnabend abend:
Schweinsknöchel m. Klößen.
Möbel
Ottomanen von 45 M.
Sofas „35
Bettstellen m. Matratzen „32
Kleiderschränke „28
Sofatische „19
an, sowie alle anderen Möbel zu
billigsten Preisen empfiehlt
Möbelgeschäft
Fr. Matuschek,
Neugasse 4.

**Frischgeschoff. Hasen
Fette Gänse, Enten
Lebende Karpfen, Schleien**
empfehlen **Max Steinbach.**

Stickerei-Geschäft
der Eibenstocker Branche, mit
guten Ordres und eingeführten Ver-
tretern, ist Umstände halber sofort
billig zu verkaufen. Beste Offerten
unt. 882 an Daasenstein & Vog-
ler, A.-G., Blauen i. B.

Centralhalle.
Sonntag, den 24. November, und folgende Tage stelle ich die
Explosion des Kasernen-Schulsschiffes „Blücher“
aus, wozu ich alle Freunde und Gönner unserer deutschen Marine höflichst
einlade.
Central-Emil.
Entrée frei!
Heute Sonnabend: **Haare Flecke.**

Zum Totenfeste
empfehle alle Blumenbindereien in schöner Ausführung.
Große Auswahl in Hier-Kränzen vorrätig.
Wagner's Gärtnerei.

Bum Totenfeste
halte große Auswahl in jeder Art
Trauerkränzen in bekannt moder-
ner und geschmackvoller Ausführung.
Großer Vorrat. Anlante Preise.
Um Besichtigung meiner Ausstellung
erfühend, bittet um gütige Abnahme
Siewert's Gärtnerei.
Siederrei und Blumengeschäft.



Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Eine Feuerungsstatistik.

Der Preussische Beamtenverein zu Breslau hat eine Aufstellung über die Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse veröffentlicht. Die Auskünfte sind sowohl von Geschäftsleuten als auch von Mitgliedern eingeholt worden, die durch jahrelange Führung von Wirtschaftsbüchern einen Anspruch auf Gewissenhaftigkeit haben. Zunächst wird mitgeteilt, um wieviel Prozent die Kosten für die Bekleidung der Familie und für die Erziehung der Kinder seit dem Jahre 1896 gestiegen sind:

a) für den Mann. A. Hüte um 10-15 Proz. B. Wäsche: a) leinene um 33 1/2 Proz., b) baumwollene um 20-23 Proz., c) wollene um 16 1/2-21 1/2 Proz. C. Oberbekleidung: a) Anzug um 20 Proz., b) Ueberzieher um 25 Proz., c) Wolle allgemein um 60,3 Proz. d) Arbeitslohn um 50-66 1/2 Proz. D. Schuhwerk um 10-15 Proz. E. Sonstiges: a) Stravatten um 10-20 Proz., b) Regenschirme um 25 Proz., c) Handschuhe, Glacé, um 28 Proz., d) Haarschneiden um 50 Proz., e) Rasieren um 50 Prozent.

b) für die Frau. A. Hüte um 30 Proz. B. Wäsche: a) leinene um 33 1/2 Proz., b) baumwollene um 20-25 Proz., c) wollene um 28 Proz. C. Oberbekleidung: a) Wolle allgemein um 60,3 Proz., b) Arbeitslohn um 50 Proz., c) fertige Kleider um 50 Proz. D. Schuhwerk: um 10-15 Proz. E. Sonstiges: a) Schirme um 25 Proz., b) Handschuhe, Glacé um 28 Prozent.

c) für die Kinder. A. Hüte um 10-25 Proz. B. Wäsche: a) leinene um 33 1/2 Proz., b) baumwollene um 20-25 Proz., c) wollene um 16-23 Proz. C. Oberbekleidung: a) Anzug um 20-50 Proz., b) Ueberzieher um 20-35 Proz., c) Wolle allgemein um 60,3 Proz. D. Schuhwerk um 10-15 Proz. E. Sonstiges: a) Stravatten um 10-20 Proz., b) Schirme um 25 Proz., c) Handschuhe um 28 Proz., d) Haarschneiden um 50 Proz. F. Schulgeld um 20-20,4 Proz., Bücher um 5 bis 10 Proz. durch Wegfall des Rabattes. G. Arbeitslohn 50-66 1/2 Proz.

Dann folgt eine Uebersicht über die in den letzten 10 Jahren eingetretene Steigerung der Lebensmittelpreise usw. Darin sind Brot, Fleisch und Milch nicht berücksichtigt, weil die Erhöhung dieser Nahrungsmittel durch amtliche Statistiken einwandfrei nachgewiesen ist.

A. Lebensmittel: Butter ist teurer geworden um 13 bis 36 Proz., Eier um 28 Proz., Kartoffeln um 22 Proz., Mehl um 10 Proz., Obst um 14 Proz., Bohnen um 43 Proz., Erbsen um 27 Proz., Linsen um 85 Proz., Reis um 16 Proz., Bries um 11 Proz., Nudeln um 4 Proz., Oaferrgrübe um 21 Proz., Hirse um 45 Proz., Semmel um 27 Proz., Zwieback um 17 Proz., Lagerbier in Flaschen um 10 Proz., Öringe um 20 Proz., Pfeffer um 53 Proz., Zwiebeln um 20 Proz.

B. Feuerungsmaterial: Kohle (Sommerpreis) ist gestiegen um 15,3 Proz., Kohle (Winterpreis) um 22,3 Proz., Briketts (Sommerpreis) um 12,3 Proz., Briketts (Winterpreis) um 17,7 Proz., Brennholz um 21,4 Proz.

C. Hausgeräte: Küchengeräte, eiserne, sind gestiegen um 15-20 Proz., Küchengeräte, hölzerne, um 15-20 Proz., Bettstellen um 15-20 Proz., Matrasen um 15-20 Proz., Schränke um 15-20 Proz., Tische um 15-20 Proz., Stühle 15-20 Proz., kleinere Sachen um 15-20 Proz.

D. Hilfspersonal: Diensthötenlohn ist erhöht um 25 Proz., Bedienung (Aufwartefrau) um 33 1/2 Proz.

E. Wäschereinigung: Der Lohn der Waschfrau ist gestiegen um 33 1/2-60 Proz., der Preis der Seife um 60 Proz., die Weykosten der Wäschereinigung betragen im Durchschnitt 40-60 Proz.

Außerdem sind noch erheblich höher geworden die Arzthonorare, Arznelkosten, Steuern, Kosten für Beerdigungen, kirchliche Handlungen usw. Ganz richtig führt die Monatschrift des Beamtenvereins hierzu aus, daß diese Teuerung zu allererst auf das Steigen der Arbeitslöhne zurückzuführen sei. Da nun erklärlicherweise der Gewerbetreibende nicht in der Lage und auch nicht gewillt ist, durch die höheren Arbeitslöhne und die höheren Preise der Rohmaterialien eine Schmälerung seines Verdienstes zu erleiden, so hilft er sich dadurch, daß er die Preise für seine Erzeugnisse entsprechend erhöht. Der Angestellte aber, sei er Beamter oder Privatmann, dessen Einkommen mit der Steigerung der Preise nicht gleichen Schritt hält, sieht sich genötigt, entweder seine Lebenshaltung herabzurücken, oder aber sich in Schulden zu stürzen.

Der Galgenstrick.

Reinhardt von T. Schmidt.
(64. Fortsetzung.)

Eine Reihe von Jahren ist seit dem blutigen Drama an der Unstrut, in dem ein überlebender Fürst Thron und Land verlor, verstrichen. Gewaltige Umwälzungen hatte das Vaterland des jungen Felden seitdem erfahren. Noch einmal erscholl der Ruf zu den Waffen durch alle deutschen Gauen, aber dieses Mal zogen nicht Deutsche gegen Deutsche ins Feld, wie es in fast allen anderen Kriegen der Fall gewesen war, sondern es galt Abrechnung zu halten mit dem Lande, das seit Jahrhunderten der Herd der Unruhe in Europa war. Der sonst so geschickte Fischer im Trüben jenseits der Vogesen warf dieses Mal vergeblich die Netze aus, um deutsche Fürsten für seine Zwecke einzufangen. Die deutschen Stämme hatten endlich einsehen gelernt, daß Deutschlands Heil nur allein im einmütigen Zusammenhalten gegen äußere Feinde zu finden war.

Die schwere Wunde, die Pantraz in der Schlacht bei Langensalza erhielt, war zwar bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich längst wieder geheilt und gern hätte er sich den Männern und Jünglingen angeschlossen, die freiwillig zu den Fahnen eilten, um für ihr Vaterland und den heimischen Herd zu kämpfen, aber bei der Untersuchung durch den Militärarzt, zu der er ohne Wissen seiner Eltern nach Hannover gereist war, mußte er erfahren, daß sein rechter Arm nicht mehr die Kraft und Elastizität besaß, den Degen zu führen. So war er denn zum müßigen Zuschauer in dem gewaltigen Ringen Deutschlands in den Jahren 1870 und 1871 verurteilt.

Wie viele jungen Männer in seinem Alter erfasste auch ihn nach dem Kriege plötzlich die Wanderlust, als ein Letter seiner Mutter, der bei San Francisco in Amerika eine Farm besaß, ihn einlud, zu ihm herüberzukommen und seine landwirtschaftlichen Studien — diese hatte er bald nach der Heilung seiner Wunde wieder aufgenommen — fortzusetzen und zu beenden. Pantraz nahm das Anerbieten sogleich an. Die Eltern aber zögerten mit ihrer Einwilligung und gaben diese zuletzt nur auf Zureden des Kantors, der, in Anbetracht des Aufschwungs, den die Landwirtschaft und die Maschinenteknik gerade in dieser Zeit in Amerika nahm, eine Beschäftigung drüben für seinen Neffen sehr vorteilhaft fand.

Für einen jungen Mann, der sich Welt- und Menschenkenntnisse aneignen will, gibts nur eins: hinaus aus den engen Verhältnissen in die weite Welt, war seine ruhige Entgegnung auf alle ängstlichen Einwendungen seiner Eltern.

Aber sie alle täuschten sich doch, wenn sie glaubten, den jungen Reiselustigen treibe nur die Wanderlust und der Drang, die Menschen und Dinge außerhalb seines Orts und des Vaterlandes kennen zu lernen, in die weite Welt. Er, der sonst sich wenig um die jungen Mädchen kümmerte, er fühlte seit einem Jahr, daß ein holdes Mädchenamtlich anfang, seinen Kopf zu verwirren und sein Herz sich rebellisch gegen den nüchternen Verstand auflehnte. Wenn er sich auch dem bestickenden Zauber hingab, ein Wesen zu lieben, das jung und schön und tugendhaft war, so sagte er sich doch, daß er erst dann an eine Heirat denken könne, wenn er sich in seinem Beruf eine selbständige Stellung errungen und ein eigenes Heim gegründet habe. Es kam ihm sonach die Aufforderung des Verwandten in Amerika ganz gelegen; dort konnte er viel lernen, vor allem aber war die auf zwei Jahre berechnete Abwesenheit von der Heimat für ihn ein vorzüglicher Prätext dafür, ob die geheime Neigung in der Ferne an Stärke zu oder abnehmen werde.

So reiste er denn im Vertrauen auf Gott und das Glück, das ihn bislang noch nicht verlassen hatte, nach dem fernem Westen.

Die Zeit des Lernens und Sichprüfens war noch nicht ganz verstrichen, da rief Pantraz eines Tages plötzlich ein Telegramm der Mutter nach der Heimat zurück. Sein Vater war am Herzschlage gestorben.

Als Pantraz nach einer beschwerlichen Reise von mehreren Wochen wieder das Elternhaus betrat, da fand er die Mutter und Lucie sehr verändert. Er erschrak, als er um die geliebte Mutter seine Arme schlang. Sie war in kaum zwei Jahren um zehn Jahre gealtert; ihr Haar war vollständig ergraut und ein tiefer seelischer Schmerz nagte an ihrem Innern. Und auch die Züge der hübschen, früher so jugendfrohen Lucie kamen ihm förmlich fremd vor. Es lag ein Zug von Schwermut und Gleichgültigkeit gegen ihre Umgebung in ihrem Wesen. Als er mit der Mutter allein war, erzählte sie ihm unter Tränen, daß der Vater bald nach seiner Abreise sich dem Trunk ergeben habe. „Ich habe kein Glück mit meinen Kindern,“ hatte er wiederholt gegen seine Verwandten geäußert. Der Junge streicht nutzlos in der Welt umher, während ich mich hier allein plagen muß, um den Gasthof gegen die neue Konkurrenz am Bahnhofe auf der Höhe zu erhalten. Und das Mädchen, das ich gern mit einem tüchtigen Mann, der mir die Last abnehmen könnte, verheiratet sähe, setzt seinen Kopf auf und macht mir, gleich wie der Pantraz, einen Strich durch die Rechnung.

„Du weißt ja, wie der Vater dachte,“ fuhr Frau Doris fort. „Wenn er Dir auch nach der für Dich immerhin noch glücklich verlaufenen Teilnahme an dem Feldzuge im Jahre sechsundsiebzig, nie wieder ein Wort wegen der Beteiligung an der Wirtschaft und der späteren Uebernahme des Rastkellers sagte, so weiß ich doch, daß er immer noch in der Hoffnung lebte, Du würdest Deinen Sinn ändern und sein Gewerbe fortsetzen. Als er endlich durch Deine Reise nach Amerika die Ueberzeugung gewann, daß sein Lieblingswunsch sich nie erfüllen werde, da versuchte er, Lucie für einen netten jungen Mann zu interessieren, der auf Gut Dingdorf Inspektor ist, etwas Vermögen besitzt und gewillt war, den Rastkeller zu erwerben, wenn Lucie seine Frau werden wollte. Lucie hat dem jungen Herrn aber kurz einen Korb gegeben, und erklärte uns, als wir später ihre Gründe für diese Ablehnung eines ehrenhaften Antrags wissen wollten, daß sie keine Lust habe, die Frau eines Gastwirts zu werden. Aber das ist nicht der wahre Grund, denn sie hat auch bald darauf Deinen Freund, den Georg Busse, der heute arg in sie verliebt ist, so kühl und abweisend behandelt, daß es bei dem noch gar nicht bis zum Antrage gekommen ist. Ich will ja nun gerade nicht sagen, daß Georg Busse das Ideal eines Mädchens wie Lucie ist; er kleidet sich viel zu gedehnt und zeigt sich oft kindisch im Benehmen. Als Sohn vermöglicher Eltern ist er in der Jugend verzogen worden und hat nicht viel gelernt, auch in der Fremde nicht; immerhin ist er als Besitzer eines guten, alten Geschäfts für die Mädchen in der Stadt eine begehrtere Partie. Ich werde nicht mehr klug aus der Lucie. Sie ist gleich nach Deiner Abreise von der jungen Frau des Onkels Fritz, mit der sie die innigste Freundschaft verbindet, gebeten worden, zu ihr zu kommen, da sie leidend sei. Seitdem sie aus Hannover zurück ist — sie war fast einundneinhalb Jahre dort — verstehe ich sie nicht mehr. Ich vermute, sie hat eine heimliche Liebe. Kurz vor dem Tode meines Vaters erhielt sie nämlich zu ihrem Geburtstag einen prächtigen Korb mit Blumen und verschiedenen Bäckern, ich nehme an, von einem unbekanntem Herrn. Sie sagt zwar, das alles wären Geschenke von der Frau und den Töchtern ihres früheren Musiklehrers in Hannover, aber die Adresse auf dem Paket hatte keine Damenhand geschrieben. Nun weißt Du so ziemlich alles. Ärger über den häufigen Wechsel der Kellner — wir hatten fortgesetzt Pech damit — und Mißmut über das Fehlschlagen seiner Wünsche in Bezug auf die Wirtschaft haben Deinen Vater insbesondere im letzten halben Jahre, als sich auch der Plan mit Lucie zerbrach, leider häufiger zur Flasche greifen lassen als sein Körper vertragen konnte. Dazu kam, daß er zuletzt recht stark wurde. Ich befürchtete schon längst ein derartiges Ende.“

Pantraz hatte ernst und schweigend zugehört. Wie kann doch eine so kurze Spanne Zeit die Menschen und altgewohnte liebe Verhältnisse ändern, dachte er. Außer seiner

Mutter, die in ihrem Wesen noch immer dieselbe sichere Ruhe und Herzengüte wie früher zeigte, fand er alles um sich her anders, als er es verlassen hatte.

„Wo ist denn der Heinrich geblieben, der so lange Jahre zu aller Zufriedenheit hier Kellner war?“ fragte er.

„Der kündigte gleich nach Deiner Abreise und baute darauf von seinen Ersparnissen ein modernes Hotel an der Bahnhofstraße. Wie das so geht, läuft jetzt alles zu dem hin. Vater ärgerte sich am meisten über den undankbaren Menschen, hat er ihn doch vom Laufburschen zum Oberkellner gemacht und ihm so reichlich gelohnt, daß er sich in den zwanzig Jahren hier ein Vermögen ersparen konnte.“

Pantraz sann eine Weile nach, dann sagte er:

Mutter, Du hast Dich in diesem Hause reichlich geplagt, hast sechzig Jahre bereits hinter Dir, jetzt sollst Du Dich ausspannen. Wir verkaufen hier alles und erwerben das Ahlfeldsche Gut bei Barfinghausen, das mir, wie Du weißt, vor meiner Abreise schon unter der Hand zum Kauf angeboten ward und das ich gründlich kenne, denn ich war ja zwei Jahre auf dem Nachbargute als Inspektor. Noch heute schreibe ich an den Eigentümer, ob ich ihn wegen dieser Sache besuchen darf. Ich habe mir derzeit das Vorkaufrecht an dem Gute gesichert und in der Zwischenzeit mit dem Herrn Ahlfeld von Amerika aus verschiedene Briefe gewechselt.“

Frau Doris hatte gegen den Plan nichts einzuwenden, sie sehnte sich wirklich nach einer stilleren Beschäftigung und nach Ruhe.

„Aber auf ein Gut gehört auch eine Herrin,“ sagte sie. „Du mußt ernstlich daran denken, Dir eine Frau zu nehmen, und zwar eine Frau, die etwas vom Hauswesen auf dem Lande versteht.“

„Die Herrin, das bist Du, liebe Mutter; ich heirate nicht, denn ich habe noch keine gefunden, die eine Gutsherrin besser vorstellen könnte, als Du. Du sollst nichts weiter tun, als die Oberaufsicht führen, und nur mit der Wirtschaftlerin beraten, was tags über zu erledigen ist.“

Pantraz, das geht doch auf die Dauer nicht; wer weiß wie lange ich noch lebe. Ohne Gutsherrin kannst Du doch nicht wirtschaften.“

„Das findet sich, Mutter. Sei unbesorgt, ich habe die Augen aufgehoben und glaube etwas in meinem Fache gelernt zu haben. Es wird schon ohne Frau gehen.“

Frau Doris seufzte, aber nicht deswegen, daß sie auf ihre alten Tage noch die Rolle einer Gutsherrin übernehmen sollte — mehr als jetzt würde sie auch wohl später nicht zu bedenken und nicht zu arbeiten haben — sondern darüber, daß der Sohn so gar kein Interesse für junge Mädchen zeigte. Als er damals von dem Gute am Deister zurückkehrte, auf dem er praktisch hatte zeigen müssen, was er schon jahrelang vorher mehr theoretisch sich von den Kenntnissen in der Landwirtschaft angeeignet hatte, da regte sich in ihrem Herzen im geheimen der Wunsch: Wenn er doch Gefallen an der Lucie finden möchte? Das Mädchen war hübsch, gesund, mit den Händen geschickt, arbeitsfreudig und intelligent, sie würde eine passende Frau für ihn sein. Sie beobachtete beide längere Zeit heimlich. Allein die beiden verkehrten in den kurzen Zeiten, die sie zufällig zu Hause waren — auch Lucie war fast zwei Jahre abwesend — so freundlich, unter Umständen auch so unfeindlich mit einander, wie eben Schwester und Bruder im täglichen Zusammenleben in der Familie zu verkehren pflegen; die sehr häufig zu beobachtende Unterhaltung der Geschwister besteht ja nicht selten in kleinlichen Zankereien, herbeigerufen durch den Eifer, mit dem einer den anderen bei der Verteilung von Gunst und Gaben der Eltern überwacht oder in dem Vorhalten der gegenseitigen Fehler. Traf dieses auch nicht ganz zu bei den beiden, so vermochte Frau Doris doch auch kein wärmeres Gefühl des einen für den anderen zu entdecken. Lucie schien es nicht veressen zu haben, daß Pantraz ihr früher wiederholt vorgeworfen hatte, sie sei eine Heuchlerin und wolle ihn in der Gunst der Eltern verdrängen. Sie hatte damals, als er schwer verwundet worden war, um ihn geweint und als er vom Schlachtfelde ins Elternhaus zurückkehrte, ihn mit vielem Eifer gepflegt und sich mit ihr über die Fortschritte in der Heilung seiner schweren Wunde gefreut. Und er hatte ihr das gebant und sie durch Geschenke belohnt. Aber das waren schließlich alles selbstverständliche Dinge. Er machte sich nun einmal aus jungen Mädchen nichts, und wenn er auch nicht gerade geringschätzend über sie sprach, so schien er doch für deren Tun und Treiben kein Verständnis zu haben. Das wußte Lucie und deshalb sprach sie auch nie mit ihm über Dinge, die junge Leute in dem Alter, in dem beide standen, am meisten zu beschäftigen pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

— Eine Erneuerung des Fußbeschlages muß unter allen Umständen vorgenommen werden, sobald der durch das Eisen vor Abnutzung geschützte Fuß im Verhältnis zu der Größe des Pferdes zu lang geworden ist. Das wird durchschnittlich in etwa 5 Wochen geschehen, vielleicht etwas früher oder umgekehrt auch später. Läßt man das Eisen länger liegen, so leidet die Einrichtung des inneren Baues, sowie die darauf beruhende Tätigkeit des Fußes. Denn der Fuß kann nur normal bleiben, und es kann nur dann die hinreichende Menge gut beschaffenen Hornes gebildet werden, wenn die Ausdehnung und Zusammenziehung der Horntafel durch nichts gehemmt wird und somit das regelrechte Zirkulieren des Blutes in den von der Kapfel eingeschlossenen Weichteilen unbeeinträchtigt vor sich gehen kann. Jeder — auch der beste — Beschlag hemmt diese Ausdehnung in etwas, und je länger das Eisen liegt, umso mehr und mit umso größerem Nachteile wirkt es! Pferde mit Vollhuf müssen im allgemeinen etwas häufiger umgeschlagen werden, weil sonst die Sohle leicht gedrückt werden kann. Sobald ein Pferd mit Vollhuf anfängt, klamm oder gar lahm zu gehen, ist die Notwendigkeit der Erneuerung des Beschlages unbedingt geboten.

— Derbstschau im Säbnerhof. In der guten Jahreszeit, wenn draußen in der Natur der Lisch reichlich gedeckt ist und die Säbner bei genügend großem Freilauf einen guten Teil des Futters selbst suchen können, dann schlägt es nicht so sehr zu Buch, wenn einige unnütze Kost-

gänger, die das beste Legealter längst hinter sich haben, herumlaufen. Ein Fehler ist es ja immer, wenn sich im Hühnerbestand alte Tiere befinden, die schon 4 Jahre oder noch älter sind, da solche Tiere durch die Eierträge, die sie noch liefern, das Futter nicht mehr bezahlt machen und so zu sagen den Nutzen, den sonst die Hühnerzucht noch bringen würde, auffressen. Ganz besonders muß aber darauf gehalten werden, daß keine alten Hühner in den Winter kommen und bis zum nächsten Frühjahr durchgehalten werden. Abgesehen davon, daß alte Hühner im Eierertrag sehr stark zurückgehen und von ihnen in der guten Jahreszeit nicht mehr viel Eier erwartet werden dürfen, legen die alten Hühner im Winter gar nicht mehr. Deshalb müssen im Herbst und jedenfalls vor Eintritt des Winters die alten Hühner ausgeschieden werden. Zur sicheren Erkennung des Alters der Hühner ist es notwendig, daß eine Alterskontrolle durch Anlegung von Fußringen, die sich überall sehr gut bewährt haben, eingeführt wird.

— Warmes Winterquartier für Legehühner. Ein Hauptaugenmerk muß darauf gerichtet werden, die Hühner möglichst viel im Winter legen zu machen, drei Wintermonate bringen mehr ein als den ganzen Sommer hindurch, denn die Eier sind meist dreimal teurer im Winter als im Sommer. Man kann aber die Hennen nicht legen machen, wenn sie ihr Nachtquartier im kalten Schuppen aufschlagen müssen. Die Hauptsache ist ein warmer Hühnerstall, er kann im Winter nicht zu warm sein; je wärmer das Huhn im Winter über Nacht sitzt, desto besser wird es legen.

— Eine ganz besondere Rolle bei der Düngung der Wiesen spielt der Kalk. Er ist nicht nur ein notwendiger Nährstoff der Pflanzen, sondern er besitzt für die Wiesenkultur noch viel höheren Wert als Meliorationsmittel. Oft können wir auf schlecht gepflegten Wiesen eine Grasnarbe beobachten, welche hauptsächlich aus sog. sauren Gräsern besteht, deren Wert für die tierische Ernährung außerordentlich gering ist. Die Ursache dieses Vorwiegens von sauren Gräsern und des Fehlens der Süßgräser

und der für eine günstige Zusammenlegung des Heues besonders wertvollen Leguminosen liegt darin, daß der Wiesenboden neue Beschaffenheit angenommen hat. Um diese zu beseitigen und den Wiesenboden sozusagen wieder gesund zu machen, ist nun eine entsprechende Kalkung ein sicher wirkendes Mittel, dessen Bedeutung noch lange nicht genügend gewürdigt wird.

Weine nicht!

(Zum Lesen.)
Weine nicht! In süßem Frieden
Schläfst, o Mutter, dein Kind,
Und die Engel Gottes hüten
Treu sein Bettlein leib und lind.
Selge Weihnachtsfreude leuchtet
Aus den Augen hell und licht —
Sag, warum dein Blick sich seuchet?
Mutter, o weine nicht!

Weinet nicht, ihr Kindlein bange!
Vater, Mutter sind wohl fern,
Auben nach des Lebens Drange
Ruh auf einem schönern Stern.
Doch der Vater aller Kinder
Sorget, daß euch nichts gebricht,
Und ein Fröhling folgt dem Winter —
Waisenkinder, weinet nicht!

Weine nicht! O deine Tränen,
Einmal Weis, sind all gekostet!
Gott kennt deines Herzens Sehnen,
Weiß, was dich bedrückt und quält.
Ein Besorger und Berater
Wacht dir überm Sonnenlicht,
Deiner Kindlein bester Vater —
Kerns Witwe, weine nicht!

Weine nicht! Nach lüchtem Tage
Schied dein schönstes Erdenglied,
Und kein Kurven, keine Klage
Ruft die Gattin dir zurück —
Doch in deiner Kinder Lächeln
Trübend ihre Stimme spricht —
Rühlet nicht ihr's Odem's Füßeln?
Zweier Gatte, weine nicht!

Weinet nicht! Den Toten allen
Ist aus's Lieblichste das Los
Nach des Lebens Sturm gefallen
In des ew'gen Vaters Schoß.
O wie selig, wenn hienieden
Einst die letzte Schranke bricht!
Störet nicht der Schlafers Frieden —
Glückselig beweint man nicht!

„Adriaglut“ . Blutarznei u. Bleichsuchtige.

Bester Stärkung- und Frühstückswein für
In Eibenstock bei: Emil Eberlein, Max Steinbach und
Ernst Weissfog.
Schönes Herbstwetter ließ in diesem Jahre wenigstens die Hackfrucht-
ernte ohne Störung verlaufen, nachdem leider vielerorts die Dru-
treibeernte stark gelitten hatte. Auch die Herbstsaaten konnten recht gut
eingebracht werden. Angesichts der bisherigen unbescheidenen Witterung er-
scheint es jedoch ratsam, sich bei der Feldbestellung größtmöglicher Hilfe zu
bedienen. Es ist daher vielfach unterbleiben, die für die Körnerbildung
so wichtige Phosphorsäurebildung auch Ergänzung zum Stallmist zu geben.
Dies kann jetzt auch bei leichtem Frost oder Schnee durch eine Kopfstäubung
mit Thomasmehl noch nachgeholt werden.

Literarisches.

Sächsischer Volkskalender für 1908. Schriftleiter: Pastor
Hidmann. Niederlage des Schriftvereins, Dresden, Johannisstraße 17.
Preis 50 Pf. Mit Farbendruck: S. M. Linienstift „Wittin“. Der neue
(XXXI.) Jahrgang des bekannten Kalenders mit seinem reichhaltigen Ka-
lendarium und seinem prächtig ausgestatteten unterhaltenden Teil sei warm
empfohlen. Den nationalen deutschen Charakter des Kalenders bezeugen
nicht nur der politische Rückblick, sondern auch ein vollständiger und dabei
überaus interessanter Artikel über die deutsche Kriegskette und eine frische
Erzählung aus den Tagen der Schlacht von Wörth. Dem besonderen
sächsischen Interesse dienen das neue vaterländische Bild, das die Heilanstalt
am Hohwald vorführt, die Porträts der von den nationalen Parteien Sach-
sens gewählten neuen Reichstagsabgeordneten und die Sammlung der Wett-
tiner Wahlprüfsteine im Kalenderium. Dabei durchweht den ganzen Kalender,
Vorschriften, Artikel und Gedichte ein gut evangelischer Geist; der Wert des
Kalenders, dem auch ein hübscher Wandkalender beiliegt, wird noch durch
seinen gemeinnützigen Anhang erhöht, der in allen seinen Teilen unter Be-
rücksichtigung auch der neuesten Änderungen (z. B. in Bezug auf das Post-
wesen) neu bearbeitet ist und in seltener Reichhaltigkeit allen nur denkbaren
Bedürfnissen Rechnung trägt.

Wenn Sie wüssten,

was Sie sich und den Ihrigen täglich entgehen lassen,
wenn Sie statt des echten „Kathreiner“ eine minder-
wertige Nachahmung oder irgendeinen anderen Malz-
kaffee trinken, Sie würden beim Einkauf Alles
zurückweisen, das nicht die untrüglichen Kenn-
zeichen des echten „Kathreiner“ aufweist: Geschlosse-
nes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und
Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma
Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. Jede Hausfrau, die
den echten Kathreiner einmal kennt und seinen hohen
Genusswert täglich aufs neue erprobt, will einfach
keinen anderen Malzkaffee in ihrem Haushalt haben
als nur den echten „Kathreiner“.

Konsum-Verein Langestr. und Forststr.
empfiehlt seinen verehrlichen Mitgliedern auf das angelegent-
lichste:

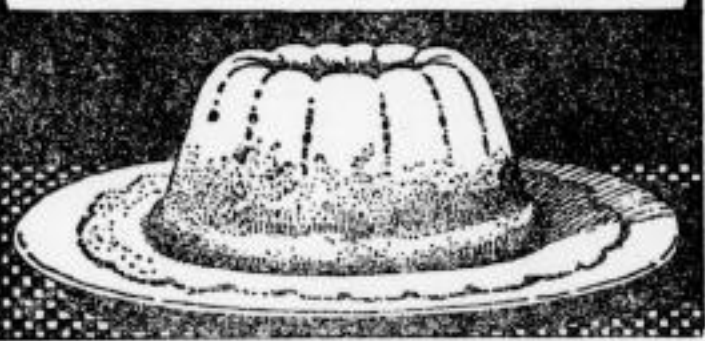
MAGGI'S WÜRZE

in Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) zur augen-
blicklichen Verbesserung schwacher Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate u. s. w.

heilt gründlich **Dr. Denhardt, Roschwitz**
b. Dresden. Aelteste, staatl. ausgezeichnet. Anst.
Donator nach Heilung. Prosp. gratis.

Stoffern

!! Wer will guten Kuchen backen, !!
Der muss haben sieben Sachen: !!
Zucker & Salz, **PALMIN** (Kein Schmalz)
Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



Haus-Ordnungen sind vorrätig bei
Emil Hannebohn.

Ferkel,
echt Meißner Rasse, hat wieder ab-
zugeben
Hammergut Blauenthal.
Witeffer u. andere Haut-
unreinigkeiten
werden beseitigt durch die
Terpincol-Seelen-Seife.
D. R. G. M. — 50 Pf. per Stück.
H. Lohmann, Eibenstock.

Veränderungshalber verkaufe ich
sodort mein in **Lichtenau** gelegenes
Gebäude
mit Gartengrundstück,
passend für Strumpf- oder Stick-
maschinen.
M. Leistner,
Lichtenau Nr. 5.

Husten!
beseitigen die bewährten
Kaiser's
Brust-Caramellen.
Herzlich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh und
Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse bew.
den sicheren Erfolg.
Pak. 25 Pfg. in Eibenstock bei
H. Lohmann, Hermann Pöhlend, G. Emil Tittel.

Hilfe b. **Blutstok.** Hemann,
Hamburg, Rengelfstr. 40.

Weihnachts-Aufträge

für ansfertigende Stücke, zu vorhandenen Zimmern passend, bitten des späteren Andranges wegen schon
jetzt zu geben.

4 bis 5 Wochen Lieferfrist für Neuansfertigung.

Sofas und Umbauten für Salon und Wohnzimmer
Bettrückwände von Holz und Stoff
Herren- und Damen-Schreibtische und Fauteuils dazu
Büfets, Lederstühle, Ruchewegh-Tische
Klubfauteuils in Leder, Automat-Fauteuils (sehr bequem)
Spiegelschränke für Schlafzimmer.
Kleine Gebrauchsmöbel.

Ratschläge zur Vervollständigung und Verbesserung von Wohnungs-Einrichtungen sowie Besichtigung
bereitwilligst.

Möbelfabrik

Rother & Kunze

Leipzig, Coplaystraße 1.

Chemnitz, Kronenstraße 22.

Zweigfabrik: Zeulenroda.

Gebrüder Kelbig,

Eisenwaren-Handlung
empfehlen zu soliden Preisen:
Auffah-, Doppel-, Regulier-,
Dauerbrand-Ofen,
(nur beste Systeme), **Rüchenherde,**
Petroleumöfen, Kohlenkasten,
Kohlen- und Koksstücker.
Ofenvorsetzer 10. 10.

complete Badeeinrichtungen
Wasch- und Wringmaschinen,
eiserne Bettstellen 10. 10.

Ein Tor

ist Jeder, der sich nicht mit der echten
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Schutzmarke: „Stedenpferd“, wäscht.
Dieselbe erzeugt ein hartes reines Gesicht,
rofiges jugendliches Aussehen, weiße sammet-
weiche Haut und blendend schönen Teint.
à Stück 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**

Verlangen Sie
Messer und Scheren
mit der bewährten Fabrikmarke
„Nippel“.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoock, Lehrerin Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.